

## „Die Kinder- und Jugendhilfe hat sich recht gut entwickelt“

Fachtag von AFET und LEB am 10. Juni 2013 in Hamburg

Ende Januar 2013 hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Kinder den von einer unabhängigen Sachverständigenkommission erarbeiteten 14. Kinder- und Jugendbericht nebst Stellungnahme der Bundesregierung vorgelegt. Der AFET - Bundesverband für Erziehungshilfe e.V. - ist auf sein Mitglied Landesbetrieb Erziehung und Beratung

zugekommen und hat den Vorschlag unterbreitet, in einer gemeinsamen Veranstaltung einen Zugang zum Bericht und seinen Aussagen zur Erziehungshilfe zu bereiten. Diese gute Idee wurde mit einer Tagung am 10. Juni im Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum in Hamburg kurzfristig umgesetzt. Klaus-Dieter Müller berichtet.

■ Auch der aktuelle Kinder- und Jugendbericht soll wieder einen Überblick über die Gesamtsituation der Jugendhilfe vermitteln. Er betont unter anderem das wichtige Verhältnis von öffentlicher und privater Verantwortung für das Aufwachsen junger Menschen sowie die Chancengerechtigkeit durch eine umfassende, nicht nur formale Bildung von früher Kindheit an und die Notwendigkeit einer eigenständigen Jugendpolitik. Es wird über die Lebenslagen junger Menschen berichtet sowie über die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe und deren Entwicklungen.

Mediendiskussion keine größere Aufmerksamkeit gefunden, obwohl darin festgestellt wird, dass in einer breiten Öffentlichkeit das Interesse an der Kindheit sehr wohl groß sei - insbesondere an Themen wie Kindertagesbetreuung und Kinderschutz.

Wie die meisten der Vorgängerberichte seit dem Jahr 1961 hat er in der öffentlichen

**Fortsetzung auf Seite 4**



Haben gemeinsam den Fachtag organisiert und gestaltet: (Bild oben, von links:) Rüdiger Kühn, SME, Gesine Bodechtel, LEB, Kerstin Blume-Schoppmann, LEB, Klaus-Dieter Müller, LEB, Jutta Decarli, AFET, Marita Block, AFET, Reinhold Gravelmann, AFET. (Bild rechts:) LEB-Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller begrüßte die Gäste zum gemeinsamen Fachtag von LEB und AFET.

### Inhalt

#### Führungswechsel

Eine Ära endet: Am 1. Juni geht Christel Wehner, Leiterin des Kinder- und Jugendhilfeverbundes Altona, in den Ruhestand. Arnhild Sobot tritt ihre Nachfolge an. Mit Stefan Reyer hat die Erstversorgung 1 seit dem 1. Mai einen neuen Leiter und Uta Bartel ist die neue Koordinatorin im Kinderschutzhaus Wandsbek - **mehr auf den Seiten 2+3**

#### Workshop

Seit zehn Jahren setzen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma McKinsey für Betreute im LEB ein - doch die Spender wollten mehr: Im Frühjahr 2012 startete das Projekt „Bewerbungstraining für Ausbildungssuchende 2013“ - **mehr darüber auf Seite 3**

## Neu: Internet-Café im KJND - eine Initiative der Haustechniker

Seit Mitte April können sich die Jugendlichen im KJND über ein schickes Internet-Café freuen: Auf Initiative der Haustechniker wurde der Raum hergerichtet - noch weitere Verschönerungen sind geplant!

■ Immer wenn die PCs im Schulungsraum gebraucht wurden, mussten sie erst auf Teewagen dort hin transportiert werden - das war nicht nur umständlich, sondern auch gefährlich, fanden die Haustechniker im Kinder- und Jugendnotdienst. Der Vorschlag von Fred Fuszenecker und Ralf Maulitz: „Das machen wir mal richtig!“

Gesagt, getan: Es wurde geplant, eine Trennwand zwischen Kantine und Schulungsraum gezogen, Tischplatten eingebaut und mit Hilfe von Lukas, dem 19-jährigen Sohn von Fred Fuzsen-

ecker, wurden die 13 Rechner, die aus Spendengeldern angeschafft wurden, fachmännisch angeschlossen. Nun gibt es dort ein eigenes Netzwerk, Internet-Zugang und einen Zentraldrucker. An sechs Tagen pro Woche können die Jugendlichen von 16 bis 21 Uhr unter Aufsicht einer Honorarkraft die Rechner nutzen und per Internet oder Skype Kontakte zur Heimat pflegen.

Gearbeitet haben die Männer oft bis in die späten Abendstunden, um den Betrieb nicht zu stören: „Wir sind nun mal mit dem KJND verheiratet!“ *bo*



Fred Fuszenecker, sein Sohn Lukas und Ralf Maulitz (von links) hatten die Idee, ein richtiges Internet-Café einzurichten und setzten sie in die Tat um. Weil sie den Betrieb im Haus nicht stören wollten, arbeiteten sie oft bis in die späten Abendstunden. Hundertprozentig zufrieden sind sie aber noch nicht: Die Durchreiche soll noch zu einem richtigen Durchgang werden und die Tür wird vermauert, damit im hinteren Raum Wandplatz für Regale geschaffen wird. Und zum Schluss kommen noch Farbe und Bilder an die Wände.

# Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne - Führungswechsel in Altona

Nach fast 20 Jahren Verbundleitung beginnt für Christel Wehner am 1. Juni 2013 der Ruhestand - Arnhild Sobot tritt ihre Nachfolge an

Fast 20 Jahre hat Christel Wehner den Kinder- und Jugendhilfeverbund Altona mit Know-how, Engagement und Herzblut geleitet, nun verabschiedet sie sich zum 1. Juni in den Ruhestand. Vorher jedoch konnte sie mit ihrer Nachfolge-

rin, Arnhild Sobot, eine zweimonatige Übergabephase gestalten - ein Angebot der Geschäftsführung, das beide Frauen gern angenommen haben. So kann die eine Stück für Stück loslassen und die andere behutsam übernehmen.

■ Sie überlegt ein wenig, lächelt und sagt dann mit Bestimmtheit auf die Frage, welche drei Botschaften sie ihrer Nachfolgerin mit auf den Weg geben will: „Möglichst viel erfragen, um erfassen zu können, weshalb etwas so ist, wie es ist. So gewinnt man Einsicht und reflektiert die eigene Bewertung. Sich Offenheit für Prozesse bewahren und weiterhin auf Personalentwicklung setzen!“ Aber eigentlich will sie Arnhild Sobot nichts vorgeben, denn diese hat ja selbst ihre Vorstellungen und ist eine gestandene Frau.

Seit dem 2. April arbeiten Christel Wehner und Arnhild Sobot Hand in Hand in der Verbundleitung - eine Übergabephase, die sanfte Übergänge erlaubt. Natürlich, die Aufgabenfelder sind durch klare Strukturen vorgegeben, aber die beiden Frauen können gemeinsam Prozesse reflektieren. Arnhild Sobot kann sich in eine bestehende Kultur einflechten und ihren Stil finden. Und Christel Wehner wiederum hat die Chance, ihrer Nachfolgerin „ihren Verbund“ zu übergeben: So setzt sich das Gefühl durch, langsam loslassen zu können.

Die Gedanken schweifen zurück, wenn ein Kapitel endet:

## Impressum

### LEB-ZEIT:

Informationsblatt vom Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB), Conventstraße 14, 22089 Hamburg

[www.hamburg.de/leb](http://www.hamburg.de/leb)

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Bettina Bormann, Telefon 428 15 3003 Fax 428.81-4899

[bettina.bormann@leb.hamburg.de](mailto:bettina.bormann@leb.hamburg.de)

Satz und Layout: Bettina Bormann

Druck: Compact Media

„Das war ein Jahrzehnt des Um- und Abbaus“, resümiert Christel Wehner die Zeit von Mitte der achtziger bis Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrtausends - die Zeit nach der Heimreform, in der die vielen Neuerungen auf konzeptionelle Beine gestellt werden mussten, in denen Jugendwohnungen geschaffen wurden, „damals hatten wir noch eine Monokultur“, in denen Standards definiert und neue Angebote konzipiert wurden. „Von einstmalig 26 Plätzen in Jugendwohnungen in Altona sind heute noch zwei geblieben.“

Die Jahre waren geprägt von Veränderungen und innovativen Entwicklungen: „Es gab einen großen fachlichen Schub - viele Arbeitsgruppen, die für Transparenz sorgten, für neue Strukturen und für LEB-interne Fortbildungen in systemischen Methoden“, schildert Christel Wehner. Heute gelte es in der Jugendhilfe, integrative Arbeitsansätze zu entwickeln, die sozialräumlich orientiert sind. „Wichtig ist mir, dass Strukturen orientieren und nicht dominieren. Nur so finden Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter Raum für Entwicklung und Gestaltung und die Betreuten Raum für eine lebendige Entwicklung.“

Und danach? Christel Wehner freut sich auf eine autonome Zeitplanung. Sie hat sich vorgenommen, ihre Kreativität auszuweiten - unter anderem das Nähen, Stricken und Werken - und häufiger nach Amrum zu fahren. „Außerdem habe ich eine körpertherapeutische Ausbildung und werde diesen Bereich ausbauen - und vielleicht kann ich mein „Berufswissen“ auch weiterhin auf Honorarbasis einbringen?“

Die neue Verbundleiterin, Arnhild Sobot, ist in Hamburg geboren. Seit 1995 ist sie in der Jugendhilfe und der medizinischen Rehabilitation tätig, in einer Lüneburger Eltern-Kind-Einrichtung auch in leitender Funktion. Publiziert hat sie zum Thema Kinder Drogenabhängiger. Sie ist ausgebildet in diversen therapeutischen Verfahren und hat Erfahrungen in der Arbeit mit Kinderschutzfällen. Bevor sie zum LEB kam, hat sie einen Umstrukturierungsprozess im Krisenmanagement des Allgemeinen Sozialen



„Zwar fällt mir der Abschied schwer, aber ich fühle auch Entlastung, was ich nicht vermutet hätte“ - Christel Wehner (rechts) verlässt zum 1. Juni den LEB in den Ruhestand und weiß ihren Verbund in guten Händen: Ihre Nachfolgerin, Arnhild Sobot, freut sich auf ihre neuen Aufgaben. Foto: Bormann

Dienstes des Landkreises Harburg unterstützt.

„Es hat mich angesprochen, dass der LEB eine lernende Organisation ist - Fort- und Weiterbildung wird hier groß geschrieben“, erklärt sie. „Mich reizt die Balance zwischen der Verbindlichkeit durch die Strukturen des öffentlichen Dienstes und der möglichen Autonomie innerhalb meines Aufgabenbereiches.“ Die 46-Jährige freut sich darauf, die Entwicklungsprozesse der Einrichtungen im Kinder- und Jugendhilfeverbund Altona zu begleiten und neue Herausforderungen zu meistern.

„Mit Frau Wehner verlässt eine engagierte, fachkompetente und sympathische Kol-

legin den Betrieb, die große Fußstapfen hinterlässt“, sagt Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller. „Mit Frau Sobot haben wir aber eine Kollegin gewinnen können, der die Weiterführung und -entwicklung des Verbundes gut gelingen wird.“ Dass die beiden Kolleginnen die Übergabezeit so gut genutzt haben, freut ihn, denn: „Wir wollen für alle, für die wir Verantwortung tragen, angemessene Übergänge schaffen.“

bo

**Kontakt:**  
Kinder- und Jugendhilfeverbund Altona  
Arnhild Sobot  
Theodorstraße 41p  
Telefon 89 96 37 95  
[Arnhild.Sobot@leb.hamburg.de](mailto:Arnhild.Sobot@leb.hamburg.de)

## Neuer Leiter der EVE 1: Stefan Reyer

■ Seit dem 1. Mai 2013 hat die Erstversorgung 1 in der Kollaustraße einen neuen Leiter: Stefan Reyer ist der Nachfolger von Annette Sültz.

Der Diplom-Sozialpädagoge ist seit dem Jahr 2006 in der Jugendhilfe tätig. Erfahrungen hat er in der allgemeinen sozialen Beratung in einer Justizvollzugsanstalt - Untersuchungshaft Jugendliche/Strafhaft Erwachsene -, in der mobilen Jugendsuchtberatung und der bildungsorientierten Flüchtlingshilfe gesammelt. Beim Landesbetrieb Erziehung und Beratung ist Stefan Reyer seit Februar 2011, zunächst als Betreuer in der Erstversorgung 3. Sein fachlicher Schwerpunkt liegt in der Arbeit mit männlichen Jugendlichen und Jungerwachsenen in schwierigen Lebenslagen.

„An der Stellenausschreibung reizte mich insbesondere die Herausforderung der Leitungsaufgabe und die Möglichkeit, mich beruflich weiterzuentwickeln“, sagt Stefan Reyer. Ausgleich findet er im Zusammensein mit seiner Familie und Freunden, in der Beschäftigung mit Musik und mit Reisen.

„Wir freuen uns, dass wir Stefan Reyer für die Leitungsaufgabe in der Erstversorgung gewinnen konnten“, erklärt Ilsabe von der Decken, Leiterin des Kinder- und Jugendnotdienstes. „Er hat uns im Bewerbungsverfahren überzeugt.“

**Kontakt:**  
Erstversorgung 1, Kollaustraße 150  
Leiter: Stefan Reyer, Telefon 55 76 25 17  
E-Mail: [Stefan.Reyer@leb.hamburg.de](mailto:Stefan.Reyer@leb.hamburg.de)



Seit dem 1. Mai 2013 neuer Leiter der Erstversorgung 1: Stefan Reyer.

# „Hier ist kein Tag wie der andere!“

Uta Bartel: Seit Anfang März Koordinatorin im Kinderschutzhause Wandsbek

Manchmal ist die Zeit einfach reif für Veränderungen. Und manchmal sind die eigenen Antennen dann so sensibilisiert, dass man genau im richtigen

Moment auf das Richtige stößt: Für Uta Bartel war das die Stellenausschreibung für die Koordination im Kinderschutzhause Wandsbek.

■ Nein, Überdruß war es nicht, der Uta Bartel nach einer Veränderung Ausschau halten ließ, eher das Gefühl, dass die Zeit irgendwie reif ist. Rund 18 Jahre ist sie beim LEB und hat gerade die aufsuchende Arbeit in der Sozialpädagogischen Familienhilfe immer sehr gern gemacht. Und doch, als ihr die Stellenausschreibung für die Koordination im Kinderschutzhause Wandsbek in die Hände fiel, hatte sie das Gefühl, das könnte es sein!

„Bislang gab es hier für mich überraschend wenig Überraschendes“, sagt Uta Bartel und lacht. Wie auch, sie hat sich gründlich auf die neue Tätigkeit vorbereitet. Unter dem Dach ihres alten Arbeitsplatzes im Eißendorfer Pferdeweg ist auch das Kinderschutzhause Harburg

beheimatet - hier konnte sie sich mit den Kolleginnen austauschen und die Arbeit vor Ort miterleben. „Ich hatte einfach Lust, mit kleinen Kindern zu arbeiten“, sagt sie. Auch das Kinderschutzhause Wandsbek hat sie besucht und Gespräche mit ihrer Vorgängerin, Ursula Bangert, geführt. Es sei eben ihre Art, sich gut vorzubereiten, gibt Uta Bartel zu.

Seit Anfang März ist sie Koordinatorin und natürlich gab es viel Neues: „Alle Aufgaben rund ums Haus sind Neuland für mich, auch Dienstpläne zu schreiben oder Erzieherinnen anzuleiten - es ist eben eine andere Rolle, die ich jetzt habe“, erklärt Uta Bartel. Eine Rolle, die Gestaltungsspielraum gewährt und organisatorische Fähigkeiten erfordert.

Nah dran zu sein an den Kindern und am Geschehen, aber dennoch eine eher ordnende, organisierende, kommunikative Funktion auszuüben, das sei das Spannende. „Die Fallarbeit ist ähnlich wie in der SPFH, aber die beteiligten Personen haben sich nahezu ver Hundertfacht - Eltern, ASD, Kolleginnen, Pflegeeltern!“ Allein im Haus arbeiten insgesamt 18 Personen! Abwechslungsreichtum gefällt ihr: „Hier weiß man nie, was der nächste Tag bringt.“

Uta Bartel ist gut vorbereitet: Nach ihrer Ausbildung zur Bürogehilfin hat sie Sozialpädagogik studiert und im Anerkennungsjahr und in Jobs viele Bereiche sozialer Arbeit kennengelernt - Seniorenarbeit, Arbeit mit Vorschulkindern, im



Seit Anfang März ist Uta Bartel Koordinatorin im Kinderschutzhause Wandsbek: „Hier habe ich vielfältige organisatorische Aufgaben, bin aber dennoch ganz nah dran!“ Foto: Bormann

Kindergarten, in Mutter-Kind-Kursen, mit Jugendlichen, im LEB vor allem ambulant. Ihre zusätzliche systemische Ausbildung als Paar- und Familientherapeutin und ihre Beraterischen Fähigkeiten sind hilfreich, gerade wenn es darum geht, Gruppenprozesse zu begleiten. Entspannung findet

die Mutter dreier erwachsener Kinder bei Aktivitäten mit der Familie. bo

**Kontakt:**  
Kinderschutzhause Wandsbek  
Pulverhofsweg 24  
Koordination: Uta Bartel  
Telefon 64 53 16 29  
Uta.Bartel@leb.hamburg.de

## Soziales Engagement, das nachhaltig wirkt

Bewerbungstraining für Ausbildungssuchende: Projekt von McKinsey & Company

Seit zehn Jahren engagieren sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Firma McKinsey & Company für Kinder und Jugendliche, die in Wohngruppen des LEB leben. Jahr für Jahr dürfen sich die Betreuten über erfüllte Weihnachtswünsche freuen, die oft von einem

■ Für gewöhnlich beraten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von McKinsey große Firmen in komplexen Managementfragen. Die Zielgruppe, die sie sich für das Bewerbungstraining gewählt hatten, war für sie neu: Jugendliche aus dem Landesbetrieb Erziehung und Beratung, für die ihre Berufsorientierung und Ausbildungsfindung bevorsteht. Nach einer Planungs- und Vorbereitungsphase ging es los. Das ehrgeizige Ziel des Projekts: Alle Teilnehmer sollten zum Sommer 2013 einen Ausbildungsplatz haben.

Im Herbst 2012 fanden die ersten beiden Veranstaltungen statt. Mit 18 jungen Menschen sollten im Workshop Teilschritte bearbeitet werden: Findung eines passenden Berufes und möglicher Ausbildungsplätze, Herstellung und Versand von Bewerbungsunterlagen, Vorbereitung von Bewerbungsgesprächen. Während der gesamten Zeit wurden die Teilnehmerinnen und Teilneh-

mer von persönlichen Coaches von McKinsey betreut und begleitet.

Natürlich sollten auch professionelle Bewerbungsfotos erstellt werden; zu diesem Zweck bekam jeder Teilnehmer einen Gutschein für einen Hamburger Fotografen. Jedoch zeichnete sich bald ab, dass nicht alle Jugendlichen das Projekt durchhalten würden. Bis zum Februar 2013 waren 50 Prozent

der angemeldeten Teilnehmer abgesprungen. Die Gründe dafür waren vielfältig und reichten beispielsweise vom ungeklärten Aufenthaltsstatus bis hin zum nicht erreichten Schulabschluss.

Die verbleibenden Jugendlichen haben den Workshop II in den Räumen von McKinsey im Hamburger Hafen interessiert angenommen. Jeder erstellte mit seinem Coach zwei bis

leibhaftigen Engel oder einem Weihnachtsmann überreicht werden! Doch die Spender wollten mehr und so entstand eine ganze Reihe von Ideen: Im Frühjahr 2012 startete das Projekt „Bewerbungstraining für Ausbildungssuchende 2013“. Stefan Weber berichtet.

drei Bewerbungsmappen, die per Post verschickt wurden. Da sich für einige herausstellte, dass ihre Berufswünsche nicht realistisch waren, oder andere Ausbildungswege - zum Beispiel Berufsorientierungsstufen - geeigneter erschienen, reduzierte sich die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den dritten Workshop im März noch einmal fast um die Hälfte. Am Ende kamen fünf Jugendliche zu McKinsey,

um das Bewerbungsgespräch zu üben. Von diesen fünf Personen wurde bis heute leider keine zum Bewerbungsgespräch eingeladen.

Dennoch werteten die Coaches in einem abschließenden Gespräch mit einem Vertreter von der Arbeitsagentur und vom LEB das Projekt als positiv. Zwar wurde das avisierte Ziel nicht erreicht, aber unsere Jugendlichen hatten die Möglichkeit, einmal andere berufliche Welten kennenzulernen und sie wurden professionell berufsvorbereitend begleitet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von McKinsey wiederum haben junge Menschen kennengelernt, die sie vielleicht sonst nicht getroffen hätten.

Daher wurde festgehalten: Wenn wir im LEB zwölf bis 15 junge Menschen finden, die im Sommer 2014 eine Ausbildung beginnen möchten, sind alle mit Elan dabei, einen zweiten Durchgang zu starten!



Der Workshop fand in den Räumen von McKinsey im Hamburger Hafen statt. Projektleiterin Kathrin Schliesing stellt den Ablauf vor.

# Gemeinsamer Blick über den Tellerrand: Fachtag zum 14. Kinder- & Jugendbericht

Fortsetzung von Seite 1

Die unabhängige Sachverständigenkommission, die den Bericht vorgelegt hat, geht resümierend davon aus, „dass sich die Kinder- und Jugendhilfe in den vergangenen Jahren insgesamt gesehen recht gut entwickelt hat und in nicht wenigen Feldern zufriedenstellend aufgestellt ist.“ Man habe sich daher auf „solche Aspekte und Felder konzentriert, „wo dies nicht so ist, wo besondere

Herausforderungen existieren und wo Handlungsbedarf besteht.“ Das alles macht neugierig.

## Ausgewählte Aspekte der Erziehungshilfe

Es bedarf allerdings eines besonderen Interesses, das über 500 DinA4-Seiten starke, eng bedruckte Werk zu lesen. Mit dem Ziel, die Themen dennoch in die Praxis zu transportieren, ist

der AFET - Bundesverband für Erziehungshilfe e.V. - mit dem Vorschlag auf uns zugekommen, eine gemeinsame Fachveranstaltung zu realisieren. Und so ging es in unserer Tagung am 10. Juni im Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum in Hamburg speziell um die Aussagen, die in dem Bericht zur Erziehungshilfe getroffen werden.

59 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten der Einladung



Rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten der Einladung zum Fachtag ins Sozialpädagogische Fortbildungszentrum im Südring und blickten gemeinsam über den Tellerrand der eigenen Alltagspraxis.



Ende Januar 2013 hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Kinder den von einer unabhängigen Sachverständigenkommission erarbeiteten 14. Kinder- und Jugendbericht nebst Stellungnahme der Bundesregierung vorgelegt.

Erziehungshilfen: Über die nicht ausreichend in der Jugendpolitik berücksichtigte Lebenssituation der jungen Volljährigen wurde berichtet, aber auch über konkrete Hilfenformen sowie über die Situation der Jugendämter, das Verhältnis zu freien Trägern, das Fachpersonal und die Kosten der Jugendhilfe, also wesentliche Strukturelemente einer Branche, die hinsichtlich der Beschäftigtenzahl so groß ist wie die deutsche Automobilindustrie.

## Austausch über Praxiserfahrungen

Die „Brücke zur Praxis“ im zweiten Teil der Veranstaltung schlugen Hamburger Fachkolleginnen und -kollegen. Sie berichteten über Praxiserfahrungen mit Bezug zu The-

men des Kinder- und Jugendberichtes: Gesine Bodechtel aus dem LEB griff das Thema „ambulante Erziehungshilfen“ auf, Rüdiger Kühn von SME (Stadtteilbezogene Milieunahe Erziehungshilfen) sprach über „Jugendhilfe und Schule“ und Kerstin Blume-Schoppmann vom LEB berichtete über Erfahrungen unter der Überschrift „Fachkräfte bei öffentlichen und freien Trägern“.

Neben der Information gab es Fragen und Statements aus dem Auditorium, auch Diskussionen im Plenum und in Einzelgesprächen am Rande. Der gemeinsame Blick über den Tellerrand der eigenen Alltagspraxis auf den größeren Zusammenhang, wie er im Bericht dargestellt wurde, schien am Ende gelungen zu sein.

Klaus-Dieter Müller

## Wer will Kindern eine Heimat geben?

### Sozialpädagogische Lebensgemeinschaften - ein professionelles Zuhause

Seit den 1980er Jahren bieten engagierte, selbstständige Fachkräfte Kindern und Jugendlichen in Sozialpädagogischen Lebensgemeinschaften (SPLG) eine professionelle Heimat in ihrem eigenen Zuhause. Dieses familienähnlich konzipierte Angebot bietet den Betreuten Stabilität und Verlässlichkeit. Der Kooperationspartner LEB entlastet

■ Kinder und Jugendliche, die aus vielfältigen Gründen nicht mehr in ihrem Elternhaus leben können, in der Regel eine schwierige Vergangenheit zu verarbeiten haben und nicht selten originelle Verhaltensweisen erlernt haben, erhalten in Sozialpädagogischen Lebensgemeinschaften (SPLG) einen Ort, an dem sie sicher und verlässlich groß werden können. Dabei erscheint eine SPLG nach außen häufig wie eine Familie. Für die Fachkräfte bedeutet dies, dass sie die Trennung zwischen Arbeit und

Freizeit aufgeben und rund um die Uhr für ihre Betreuten zur Verfügung stehen. Sie versprechen eine dauerhafte Hilfe und legen sich langfristig fest.

Einige Lebensgemeinschaften werden aus Altersgründen in den nächsten Jahren ihren Betrieb einstellen. Diese Lücke soll für zukünftige Hilfen geschlossen werden, damit das erfolgreiche Modell weiterhin ausreichend zur Verfügung steht. Der LEB unterstützt Lebensgemeinschaften durch Beratung, Begleitung und

Dienstleistungen - sowohl im Betrieb als auch bei der Gründung. Wenn Sie sich grundsätzlich vorstellen können, Kindern und Jugendlichen im Rahmen einer Hilfe nach § 34 SGB VIII ein Zuhause zu bieten, informieren Sie sich gern über Ihre Möglichkeiten und vereinbaren Sie einen Termin mit uns.

**Kontakt:**  
Sozialpädagogische  
Lebensgemeinschaften  
Ole Peter Jagdt  
Telefon 428 15 4401  
olepeter.jagdt@leb.hamburg.de

die Träger der SPLG in der Gründungsphase sowie weiterhin durch Leistungen wie Einzelberatung, fachlichen Austausch, Begleitung von Reflexionsprozessen, Zusammenarbeit mit anderen beteiligten Dienststellen sowie Sicherstellung und Fortentwicklung der Qualität. Abteilungsleiter Ole Peter Jagdt informiert.



Abteilungsleiter Ole Peter Jagdt: „Sozialpädagogische Lebensgemeinschaften bieten Kindern und Jugendlichen Stabilität, Verlässlichkeit und Einbettung in ein soziales Umfeld. Der LEB als Kooperationspartner berät und unterstützt.“